



Amthlicher Theil.

Audmachung des k. k. Handelsministeriums vom 18. Oktober 1878,

betreffend die Annahme von Frachtsendungen bis fünf Kilogramm für die in Bosnien und der Herzegowina befindlichen Truppen.

Vom 24. Oktober d. J. angefangen werden Frachtsendungen bis zum Gewichte von fünf Kilogramm an die in Bosnien und der Herzegowina befindlichen k. k. Kommanden, Truppen und Anstalten und deren Angehörige, sowie umgekehrt, bei den k. k. Postanstalten zur Beförderung angenommen.

Hiebei ist insbesondere Nachstehendes zu beobachten:
1.) Die Packete müssen besonders gut und dauerhaft verpackt, die Adressen genau im Sinne des § 6 der Dienstvorschrift für die Feldpost der k. k. Armee (Formular A) verfaßt sein.

2.) Sendungen nach Bosnien und der Herzegowina unterliegen dem Frankierungszwange; Sendungen in der umgekehrten Richtung können entweder frankiert oder unfrankiert abgefordert werden. Dieselben müssen mit den für den Inlandsverkehr vorgeschriebenen gestempelten Frachtbriefen versehen sein, welche wie die übrigen Frachtbriefe von Seite der Feldpostanstalten im gewöhnlichen Wege zu beziehen und zu verrechnen sind.

Für die Bemessung dieser Gebühren haben die in der h. v. Verordnung vom 24. Juli 1878, Z. 1234/5 W. Postverordnungsblatt ex 1878, Seite 213, bezeichneten Tariffpunkte, d. i. für Bosnien Brod a. S., für die Herzegowina Imoschi, zu gelten.

3.) Sendungen mit Flüssigkeiten und solche, deren Inhalt dem Verderben unterliegt, sind von der Beförderung mit der Feldpost ausgeschlossen, ebenso ist die Aufnahme von Sendungen mit Nachnahme unzulässig.

Chlumetzky m. p.

Am 19. Oktober 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staatskanzlei in Wien das XLVII. Stück des Reichsgesetzblattes veröffentlicht, das in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und

Daselbe enthält unter:
Nr. 127 die kaiserliche Verordnung vom 17. Oktober 1878, womit die kaiserlichen Verordnungen vom 25. Juli 1878 (R. G. Bl. Nr. 100) und vom 6. August 1878 (R. G. Bl. Nr. 106), durch welche mit Beziehung auf § 14 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 141) die zeitweilige Verwendung der beurlaubten Schützen der dalmatinischen Landwehr, dann der dalmatinischen Landwehr-Schützenbataillone Nr. 79 und 80 außerhalb des Gesamtumfangs der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder gestattet wurde, außer Wirksamkeit gesetzt werden.
(„W. Ztg.“ Nr. 248 vom 19. Oktober 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Die Eröffnung der parlamentarischen Session.

Der neu gewählte ungarische Reichstag hat vorgestern seine erste Session begonnen, das österreichische Abgeordnetenhaus nimmt heute seine Sitzungen wieder auf, und die Delegationen werden am 5. November in beiden Reichshälften wieder zusammenkommen. Der ganze parlamentarische Apparat ist in Thätigkeit. Mit nicht geringerem Interesse, als dem Wiederzusammentritte des österreichischen Abgeordnetenhauses entgegenzusehen. Dieselben hochwichtigen Angelegenheiten, welche an den ungarischen Reichstag sofort übertragen werden, werden in gleicher Weise auch bei uns noch ein anderes schwerwichtiges Moment in der parlamentarischen Thätigkeit sein. Mit nicht geringerem Interesse, als dem Wiederzusammentritte des österreichischen Abgeordnetenhauses entgegenzusehen. Dieselben hochwichtigen Angelegenheiten, welche an den ungarischen Reichstag sofort übertragen werden, werden in gleicher Weise auch bei uns noch ein anderes schwerwichtiges Moment in der parlamentarischen Thätigkeit sein. Mit nicht geringerem Interesse, als dem Wiederzusammentritte des österreichischen Abgeordnetenhauses entgegenzusehen. Dieselben hochwichtigen Angelegenheiten, welche an den ungarischen Reichstag sofort übertragen werden, werden in gleicher Weise auch bei uns noch ein anderes schwerwichtiges Moment in der parlamentarischen Thätigkeit sein.

An diesen Gerüchten ist vieles übertrieben, einiges aber doch wahr. Bei einem großen Theile der verfassungstreuen Abgeordneten herrscht bekamtmaßen der im verflossenen Frühjahr und Sommer wiederholt kundgegebene lebhafteste Wunsch nach einer neuen Partei-Organisation. Dieser Wunsch soll nun jetzt angesichts des Wiederbeginnes der Reichsrathsverhandlungen zur Realisierung gelangen. Zwischen mehreren hervorragenderen Abgeordneten fand in jüngster Zeit hierüber ein Meinungsaustrausch statt, dessen Resultat zunächst in der Einberufung einer Abgeordneten-Konferenz besteht, die für Montag abends in der Wohnung eines der Beteiligten anberaumt und zu welcher fürs erste ein kleinerer Kreis von Abgeordneten eingeladen ist. Vor allem sei bemerkt, daß, wie man uns bestimmt versichert, Dr. Herbst weder zu den Einberufern dieser Konferenz gehört, noch auch zu den Theilnehmern derselben zählen wird. Der Versammlung werden Mitglieder des Klubs der Linken, des neuen Fortschrittsklubs und verschiedene „Wilde“ angehören, deren Zahl sich heuer im Abgeordnetenhaus nicht unansehnlich vermehrte. In der montägigen Konferenz soll nun eine freie Discussion über die Lage, die Parteifrage zc. stattfinden und erst dann, wenn eine hinreichende Klärung der Ansichten vor sich gegangen, über die Gründung eines neuen Klubs beschloffen werden. Dies der tatsächliche Stand der Dinge. Als charakteristisch für die Verfahrenheit der Parteien im Abgeordnetenhaus sei hervorgehoben, daß es bis zur Stunde noch unbekannt ist, ob und wann der Klub der Linken sich wieder versammeln wird, nachdem Abgeordneter Dumba gelegentlich der Ausgleichsdebatten seine Stelle als Obmann dieses Klubs niedergelegt hat und auch die Functionsdauer des Obmannstellvertreters Wolfrum abgelaufen war, ohne daß die erforderlichen Neuwahlen rechtzeitig stattgefunden hätten. Uebrigens dürfte vielleicht doch durch Herrn Wolfrum eine Sitzung des Klubs der Linken für nächsten Dienstag vor Beginn der Plenarsitzung anberaumt werden. Der alte Fortschrittsklub hat für Montag abends eine Sitzung ausgeschrieben, in welcher, wie es heißt, wichtige Anträge gestellt werden dürften.“

Von der k. k. Occupationsarmee.

Bezüglich der Rückkehr des Feldzeugmeisters Philippovich nach Prag schreibt man der „Boh.“ aus Wien: „Die Meldung über die bevorstehende Rückkunft des Feldzeugmeisters v. Philippovich nach Prag hat hier (in Wien) allerlei Gerüchte hervorgerufen. Es ist Thatsache, daß die Vorschläge, wie sie seitens des gemeinsamen Ministeriums (des Aeußern) in Bezug auf die Ausdehnung der Demobilisierung gemacht wurden, weiter gingen, als die Anträge, welche der Oberkommandant der Occupationstruppen diesbezüglich stellte. Ebenso ist es aber auch nachweisbar, daß sich das Ministerium den Anträgen des Feldzeugmeisters Philippovich accommodierte, von der Erkenntnis ausgehend, daß es dem verantwortlichen Feldherrn zustehe, die Bedingungen, unter denen er seiner Verantwortlichkeit gerecht zu werden vermag, zu ermessen. Bei solchem Sachverhalte wird die Annahme, als habe Feldzeugmeister Philippovich Ursache, sich darüber zu beklagen, daß sein Votum nicht nach Gebühr gewürdigt wurde, hinfällig. Es ist ferner nicht wahr, daß die taktische Formierung der Occupationstruppen insofern eine Aenderung erfahren habe, als die Armee auf ein Armeecorps reducirt worden sei. Heute wie bisher bildet der Complex der in Bosnien und der Herzegowina befindlichen Truppen eine taktische Einheit, welche „Armee“ genannt wird und es ihrer Stärke und Zusammenfassung nach auch ist, und deren Oberkommandant Feldzeugmeister Baron Philippovich ist und bleibt, auch wenn er Serajewo zeitweilig verläßt. So steht die Sache, und man hat sonach keinen Grund, eine Krise zu escomptieren, der es zur Stunde nur insofern an latenten Vorbedingungen nicht gebricht, als die nationalen Velleitäten, deren Träger man in dem Oberkommandanten zu erblicken glaubt, allerdings im gegnerischen Lager mißgünstiger und mißtrauischer Beobachtung unterliegen.“

Die fürstlich montenegrinische Regierung ist über die gelungene Repatriierung der herzegowinischen Flüchtlinge außerordentlich befriedigt. Der Wojwode Bukoić, Schwiegervater des Fürsten, hat die mit Feldmarschalllieutenant Zovanović geführten Verhandlungen glücklich beendet, und 4950 Herzegowiner sind zur

Stunde bereits in ihren seit Mai 1875 verlassenen Heimatsdörfern eingetroffen. Die Familien folgen bereits den Männern nach. Montenegro wird dadurch von einer sehr schweren Last befreit. Die Ernährung von etwa 12,000 Menschen war durchaus keine leichte Aufgabe, namentlich seit der Zeit, als die regelmäßigen Subsidien von außen her aufgehört hatten.

Aus Serajewo.

Ueber das im Entstehen begriffene Barackenlager bei Serajewo entnehmen wir der „Bozn. Kor.“ folgende Mittheilungen aus Serajewo vom 10. d. M.:

Das buntbewegteste Leben herrscht seit der Einnahme Serajewo's am Westende der Stadt, dort, wo einzelne Vorstadthäuser und Villen — natürlich im türkischen Sinne — sich längs der großen, von Blazuj nach der bosnischen Hauptstadt führenden Straße, theilweise in grünen Gärten versteckt, hinziehen. Dort findet die fruchtbare Serajewer Ebene (das Serajewskopolje) ihren Abschluß dicht an der Stadt, während der kahle Trebevic und der Hum dieselbe zu beiden Seiten begrenzen. Hier war das Lager der gesammten Truppen, ehe man dieselben in der Kaserne sowie in verschiedenen Privathäusern einquartierte, und hier lagern auch jetzt noch Abtheilungen der Truppen, hier ist der Halteplatz für den Train. Gleich nach der Einnahme Serajewo's wurde mit den Vorarbeiten zum Bau von Baracken begonnen, damit allen Truppen eine gesicherte Unterkunft gegen die Unbilden des in Bosnien besonders strengen Winters geboten werden könne, und das diesbezügliche Offert des Armeelieferanten Ritter v. Pongraz aus Agram acceptirt.

Auf demselben Platze, wo sich das Lager befindet, wird auch die Barackenstadt gebaut, und da dieselbe vollkommen regelmäßig, sehr solid hergestellt wird, kann man factisch von einem neuen Stadttheile Serajewo's sprechen. Im ganzen werden siebenzig Baracken errichtet, darunter sieben Offiziersbaracken, außerdem ausge dehnte Stallungen und die erforderliche Anzahl Küchen. Dieselben werden aus an der Sonne getrockneten Ziegeln (Fachwerk) hergestellt und mit Holz gedeckt; im Innern befinden sich zu beiden Längsseiten erhöhte hölzerne Bänke als Lagerstätte für die Mannschaft, an der Decke des Zimmers werden die Baden für die verschiedenen kleinen Utensilien der Soldaten angebracht, während die Gewehrhalter an den Seitenwänden sich befinden. Am Ein- und Ausgange jeder Baracke befindet sich ein kleiner Vorraum, um den Luftzug zu verhindern. Eine genügende Anzahl Fenster sorgt für Licht und Ventilation. Von diesen Baracken werden sechzig links der Straße, zehn rechts placirt und zu je zehn derselben ein eigener Brunnen gegraben. Der Belegraum ist für hundert Mann berechnet, doch können im Bedarfsfalle auch 150 Mann in jeder derselben untergebracht werden. In der Mitte des Raumes wird ein großer Ofen errichtet aus den hohlen, ganz eigenthümlich geformten türkischen Ziegeln. Diese Ofen, so merkwürdig ungeschickt sie aussehen, vermitteln eine äußerst gute Wärmeleitung, sind aber nur zur Holzfeuerung verwendbar.

Sieben Bataillone sollen auf diese Weise untergebracht werden, und wird mit Tausenden von Arbeitskräften geschafft, um noch vor Einbruch der schlechten Jahreszeit fertig zu werden. Gegenwärtig sind zwanzig Baracken im Bau, darunter einige ganz fertig gestellt. Mit Ausnahme der Bauleiter, Architekten, Tischler und Schlosser sind fast nur bosnische Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner beschäftigt, die einen Tagelohn von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. erhalten. Anfangs veruchte man Italiener und die sogenannten „Primorcen“ (Bewohner des kroatischen Küstenlandes) zu verwenden, und wurden große Partien derselben mit bedeutenden Kosten hieher gebracht. Dieselben waren aber weniger fleißig, als die eingebornen Bosnier, verlangten fortwährend höhere Löhnung und konnten zu Arbeiten im Walde, zum Beispiel zum Besorgen des Bauholzes, nur mittelst horrender Bezahlung bewogen werden und verschwanden doch häufig, wenn sie Vorschüsse erhalten hatten. — Das Bauholz muß meilenweit herbeigebracht werden, weil die Umgebung von Serajewo — an und für sich holzarm — gänzlich ausgeodet ist; nur die Bergwälder in der Nähe der Bosnaquellen bieten noch gute Stämme, die aber nur mit größter Mühe von den Bergen ins Thal geschafft werden können. Hier, wo es an Verkehrswegen und Verkehrsmitteln fehlt, wo das Tragthier den meisten Waren-

verkehr vermittelt, ist es sehr schwierig, die Wagen zum Transport der Stämme aufzutreiben, und ein so großartiger Bau stößt andauernd auf Hindernisse, von denen die Unternehmer in den großen Städten Europa's keine Idee haben. Der Bauleiter Dieze und die zahlreichen Architekten wissen aber dieselben jetzt schon zu überwinden, und vor Einbruch des Winters wird auch dieser neue Stadttheil Serajewo's vollendet dastehen.

Rußland und die Türkei.

Der in Petersburg erscheinende „Golos“, eines der angesehensten Blätter Rußlands, bringt einen sehr bemerkenswerthen Artikel über Rußland und die Türkei. Es heißt darin:

„Außer der afghanischen Schwierigkeit, dem Anzeichen einer bevorstehenden Wandlung in den mittelasiatischen Angelegenheiten, ist die Tagesfrage die Annäherung zwischen Rußland und der Türkei. Man wird sich erinnern, daß selbst mitten im Kriege, als die Aufregung den höchsten Grad erreicht hatte, wir der osmanischen Klasse gewisse empfehlenswerthe Eigenschaften zuerkennen, die erforderlich sind für die Behauptung ihrer Herrschaft über unterworfenen Völkern. Wir thaten dies auf die Gefahr hin, als Türkenfreunde verschrien zu werden bei denjenigen, welche davon träumten, Siege zu ersechten durch die Verachtung des Feindes. Gegenwärtig, wo sich vieles geändert hat und unser früherer Feind im Begriffe steht, einen Vertrag zu unterzeichnen, der ihn, wenn auch nicht gerade zu unserem Verbündeten, so doch zu unserem Freunde für die Ewigkeit macht, erhebt sich die Frage, was wir von den Türken und ihrem früheren und jetzigen Betragen denken sollen. Wenn wir uns erinnern an den wilden Enthusiasmus, womit Krieg bis zum Messer gegen uns gepredigt wurde, fühlen wir uns versucht zu glauben, wir thaten am besten, die osmanische Klasse aus Europa zu vertreiben, während, wenn die gegenwärtigen freundlichen Versicherungen aufrichtig sind, wir uns wundern müssen, wie rasch der bittere und rachsüchtige Geist verdraucht ist, den man während des Krieges gegen uns zeigte. Wenn wir diesen scheinbaren Widerspruch zu erklären suchen, so müssen wir uns daran erinnern, daß in der Geschichte und dem Charakter der Nationen plötzliche Sprünge nicht vorkommen. Es giebt vielfache Beweise dafür, daß die Greuelthaten, durch die einige bewogen wurden, die Osmanen für unverbesserliche Wilde zu erklären, eine nicht seltene, aber doch vorübergehende Erscheinung waren, die durch besondere Umstände hervorgebracht wurde. Jene Grausamkeiten beweisen eine fehlerhafte politische Organisation der Türkei, aber keineswegs beweisen sie, daß die ganze Klasse barbarisch sei.

„Die Osmanen haben denn doch gezeigt, daß sie im Stande sind, die Rechte des Eroberers aufrechtzuerhalten, daß sie ein Volk sind, welches noch andere gute Eigenschaften besitzt. Während unsere Heere die unterworfenen Rassen befreiten, hatten sie hinreichende Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß die Rajah zwar keine politische Rechte hatte, in Bezug auf Eigentum und Finanzen aber sehr gut gestellt war. Auch die vielen tausend türkischen Gefangenen, die sich so lange in Rußland aufhielten, haben unser Volk überzeugt, daß die Osmanen, weit entfernt, Wilde zu sein, ein gutwilliges und fleißiges, wenn auch nicht sehr geschicktes Volk sind. Die Osmanen dagegen haben, Dank dem längeren Aufenthalt unserer Truppen unter den Mauern Konstantinopels und den Berichten der osmanischen Soldaten, die aus der Gefangenschaft zurückkehrten, ihrerseits das russische Volk näher kennen gelernt. Unmittelbare Berührung hat trotz der Bitterkeit, die durch eitle, kurzfristige und beschränkte Schwärze erregt wurde, nicht nur den peinlichen Eindruck vermindert, den die Leiden der Rajah machten, sondern hat auch in beiden Nationen eine günstigeren Stimmung gegeneinander hervorgebracht. Als wir das türkische Meer als einen würdigen Gegner schätzen lernten, machten wir den ersten Schritt, unsere Ansichten über das türkische Volk zu ändern, und gegenwärtig ist es unmöglich, mit dem Geständnis zurückzuhalten, daß unsere zurückkehrenden Soldaten weit mehr von dem Wohlstand, den sie in der Türkei gesehen haben, als von der Barbarei der Türken sprechen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß unsere gute Meinung von den Türken noch zunehmen wird, da jetzt unsere slavischen Glaubensgenossen im osmanischen Reiche zu gleichen Rechten mit Muselmanen zugelassen sind. Dies von selbst sich erzeugende Erwachen einer freundlichen Stimmung zwischen Russen und Türken ist eines der wichtigsten Ergebnisse des Krieges, und wenn es von der Diplomatie gehörig benützt wird, mag es zu gegenseitigem Vortheil der beiden Parteien die friedliche Lösung der orientalischen Frage sichern.“

Tagesneuigkeiten.

— (Reicher Traubensegen.) In dem Landstriche zwischen der Donau und der Theiß wird die heutige Weinlese lange Zeit denkwürdig bleiben; einen so reichen Traubensegen hat es seit 1834 nicht gegeben. In Czegled, Nagy-Körös, Kecskemet, Kis-Körös, Badkert,

Hajos, Galas, Csaszartörtes, Majfa bis hinab nach Baja und Theresiopel schwimmt seit einer Woche alle Welt förmlich im Ueberflusse an Most und Wein. Die Bevölkerung war auf eine so reiche Weinlese nicht vorbereitet; nicht der zehnte Mann hat genug Gebinde, um den Wein aufzubewahren, wenngleich den ganzen Sommer über Müller, Binder, Schmiede, Zimmerleute u. s. w. emsig beschäftigt waren, Gebinde herzustellen. Die Fässer sind ein kostbarer Artikel geworden, ihr Preis ist doppelt so hoch als der des Weines, denn sie fassen. Auf dem letzten Jahrmärkte zu Baja waren 50,000 Eimer Gebinde im Nu verkauft.

— (Gefangene Türken in Linz.) Man schreibt dem „Frdbl.“ aus der oberösterreichischen Hauptstadt: Haben schon die auf dem Böstlingberg internierten bosnischen Rebdis aus Bihac täglich Hunderte von Linzern zu den betreffenden Forts gelockt, geschieht das in noch viel höherem Grade von den in Livno gefangenen Anatoliern, die sich in den Befestigungsthürmen an der Leontingerstraße befinden. So wandern denn an schönen Nachmittagen ganze Prozessionen hinaus. Es sind auch wirklich durchaus fremdartige, den Weg lohnende Bilder, die sich da dem Auge des Beschauers bieten, und dies umsomehr, als die Araber die Situation vollkommen begreifen und manchmal förmliche Vorstellungen veranstalten. Denn bald producieren sie ziemlich primitive Turnkünste oder tummeln sich in kindlichen Gesellschaftsspielen herum, bald hocken sich mehrere in einen Halbkreis und singen unter Begleitung von Händeklatsch ihre eintönigen nationalen Weisen, indessen ein anderer in der Mitte tanzt, oder treiben sonst irgend Kurzweil. Sie tragen jedoch, wenn auch auf niedrigster Kulturstufe stehend, die Merkmale edler Rasse an sich; die großen Gestalten sind wohlgebaut und die scharfgeschnittenen braunen Gesichter haben unleugbar einen intelligenten Ausdruck. Große Veränderung bringt die Verabreichung der Menage in die Szene, denn es treten da Erscheinungen aus Sonnenlicht, die sich sonst, wahrcheinlich im Bewußtsein, daß ihr Aussehen nicht ganz reinlich ist, mehr im Hintergrund halten, und zudem macht sich urplötzlich viel latente Wildheit frei. Wachmannschaft und Gefangene verständigen sich fast ausschließlich durch Zeichen. Natürlich sind sie vom ersten bis zum letzten — unschuldig wie die Lämmer und haben sich der Occupation gar nie widersetzt. Die Neugierde inbetreff der türkischen Frauen ist nicht so leicht zu befriedigen, und es wurde noch kein Fall bekannt, daß sie sich auf der Straße anders als im Wagen gezeigt hätten — wenn man bei dem Duschmal überhaupt vom „Zeigen“ sprechen kann. Unverschleiert zu sehen sind nur ein vielleicht zwölfjähriges Mädchen, das, mit einem Sanitätsfoldaten als Duenna, Einkäufe besorgt und mehrere Diensthoten.

— (Die Greuelthaten der österreichischen Truppen in Bosnien.) Für die bekannte türkische Note haben die neuen „Berliner Wespen“ soeben sehr lustiges Belegmaterial gesammelt. Es heißt u. a. in den Aufzeichnungen des schlagfertigen Witzblattes: „Und wir behaupten kühnlich: Die Desterreicher haben Greuel unerhörter Art begangen. Hier die Beweise. Nach ihren eigenen Angaben wurde ein Bataillon der Unsrigen von ihnen aufgerollt. Aufrollen kann man nur einen wesentlichen platten Gegenstand, wie Papier oder Stanniol. Man denke sich die schauderhaften Manipulationen, die erforderlich waren, um das Bataillon in einen rollbaren Zustand zu versetzen. Man stelle sich die monströsen Marterapparate vor, in welchen unser Bataillon zerstampft, verflücht und flach gemacht wurde! Und, so fragen wir, hat man je eine nutzlosere Grausamkeit gesehen, als die, aus einem Truppenkörper eine Rolle, eine Düte zu drehen, deren Fasern aus Türkensehnen und Türkennerven bestehen? — Nach einem andern, ebenfalls einem Wiener Blatte entnommenen Berichte haben die Desterreicher fünf berittene Insurgenten auseinandergesprengt! Nehmen wir selbst an, die Desterreicher hätten für diese Sprengungen das schnellsttödtende Mittel angewendet — also Dynamitpatronen, — welche ungläubliche Greuelthat bleibt dieses Factum dennoch: fünf Menschen anzubohren, Patronen in die frisch blutende Bohrung zu schieben, die Bändschnüre in Brand zu setzen und sich dann zu entfernen, um die Opfer explodieren zu lassen! Selbst wir haben uns derartiger Hölle für unsere Greuel niemals bedient. — Desgleichen wird sogar von offizieller Seite erzählt, die Desterreicher hätten einen Insurgententrupp vollständig aufgerieben. Da es feststeht, daß die Desterreicher nicht Hände von einer Größe besitzen, um die Unsrigen wie Flöhe zu behandeln, so bleibt nur übrig, anzunehmen, daß jene unter ihren Torturwerkzeugen immense Reibeisen mitführen, auf welchen sie die Gefangenen so lange zu reiben pflegen, bis sie zu Pulver aufgerieben sind. Zur Erfindung einer so schmerzvollen Todesart waren allerdings Leute nöthig, die es in der Technik des Greuelthums zu einer solchen Virtuosität gebracht haben, wie die Desterreicher. — Um deren Sündenregister voll zu machen, citieren wir schließlich noch einen gleichfalls österreichischen Bericht, demzufolge mehrere Insurgentenkörper von ihren respectiven Töten abgeschnitten worden sind. Wir gestehen offen, daß wir über die Art des vorliegenden Verbrechens selbst nicht ganz im Klaren sind. Wir haben nur stets gehört und gesehen, daß

Töten, Köpfe, von Körpern abgeschnitten worden sind. Nichtsdestoweniger scheint hier wiederum eine neue Art von Greuel vorzuliegen, die sich im Gegenfah zur Entauptung als Entzweiung darstellt und deren Kritik wir getrost der Mitwelt überlassen zu können glauben.“

Lokales.

Krainischer Landtag.

12. Sitzung.

Laibach, 14. Oktober.

(Schluß.)

VIII. Bericht des Gemeinde-Ausschusses über Gemeindevorlagen.

a) Abg. Pfeifer berichtet über den Antrag des Landesausschusses wegen Erwirkung der Bewilligung zur Einhebung einer 50perz. Umlage in den zur Pfarre Altenmarkt bei Pölland eingepfarrten Gemeinden Altenmarkt, Radenze, Thal und Unterberg, und beantragt, der Landtag wolle beschließen:

Der Landesausschuß wird ermächtigt, die Einhebung einer 50perz. Umlage auf alle direkten Steuern sammt Eindrittelzuschlag in den zur Pfarre Altenmarkt bei Pölland eingepfarrten Gemeinden Altenmarkt, Radenze, Thal und Unterberg zur Bestreitung der Arbeiten an den Pfündengebäuden zu Altenmarkt für das Jahr 1878 zu bewilligen, sobald der Nachweis geliefert werden wird, daß die Gemeinde-Ausschüsse obiger Gemeinden die Einhebung dieser Umlage rechtmäßig beschloffen und verlaubar haben und daß dagegen keine begründeten Beschwerden vorgebracht wurden.

Wird angenommen.

b) Abg. Pfeifer referiert über den Bericht des Landesausschusses wegen Bewilligung der Umlagen auf die direkten Steuern zur Bestreitung der Ausgaben für die Herstellung und Erhaltung der Straßen in den Bezirken Großlaskiz und Tschernembl, und beantragt, der Landtag wolle beschließen:

Dem Bezirksstraßen-Ausschusse Tschernembl wird für seinen ganzen Gebietsumfang die Einhebung einer 20perz. Umlage zu allen direkten Steuern sammt Eindrittelzuschlag für das Jahr 1879 unter der bedingungsweisen Voraussetzung bewilligt, daß nach vollendeter Kundmachung des Umlagenbeschlusses keine vom Landesausschusse als begründet erkannte Beschwerden rechtzeitig vorgekommen sein werde, und es sei der Landesausschuß demnach ermächtigt, unter dieser Bedingung diese Umlagenbewilligung auszufertigen.

Wird angenommen.

c) Abg. Dr. Deu referiert über den Bericht des Landesausschusses wegen Erwirkung eines Landesgesetzes zur Einführung einer Todtenbeschreibtag per 50 fr. und einer Todtenbeschreibtag per 50 fr., zusammen per 1 fl., in der Stadt Laibach, und beantragt, der Landtag wolle beschließen:

1.) An Stelle der bisher bestehenden Todtenbeschreibtag per 30 fr. wird eine mit 1. Jänner 1879 beginnende Todtenbeschreibtag per 50 fr., zusammen per 1 fl. für alle — mit Ausnahme der Armentodtenfälle, in Laibach zugunsten der Stadtkasse eingeführt.

2.) Der Landesausschuß wird beauftragt, die hierzu erforderliche Allerhöchste Sanction zu erwirken.

Wird angenommen.

d) Abg. Dr. Ritter v. Besteneck referiert über den Bericht des Landesausschusses über das Gesuch des Gemeinde-Amtes St. Martin bei Littai wegen Bewilligung einer 42perzentigen Umlage auf alle direkten Steuern in der Steuergemeinde Liberga zur Deckung der Kosten für die Friedhofserweiterung, und beantragt, der Landtag wolle beschließen:

Der Landesausschuß wird ermächtigt, der Ortsgemeinde St. Martin bei Littai die Einhebung einer 42perzentigen Umlage von allen direkten Steuern in der Steuergemeinde Liberga für das Jahr 1879 zur Bestreitung der Kosten für die Friedhofserweiterung und die Todtenkammer bei der Kirche in Liberga zu bewilligen, sobald die Gemeindevorsteherung den Nachweis geliefert haben wird, alle diesbezüglichen gesetzlichen Förmlichkeiten erfüllt zu haben. (Angenommen.)

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag 15. Oktober.

(13. Sitzung.)

Laibach, 15. Oktober.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ritter von Kallenecker; Vertreter der Regierung: der k. k. Landespräsident Ritter v. Kallina, der k. k. Regierungsrath Graf Chorinsky, später der k. k. Regierungsrath v. Fladung; amwesend 33 Abgeordnete.

I. Mittheilungen des Landtagspräsidenten:

Dem Abgeordneten Dr. Schaffer wird krankheitshalber ein Urlaub von drei Tagen ertheilt.

Der k. k. Landespräsident Ritter v. Kallina beantwortet die Interpellation des Abg. Grafen Thurn bezüglich der Einführung der Steuerexcutoren, weiters die Interpellation des Abg. Potočnik bezüglich der Amtsenthebung des Postmeisters Čož und schließlich

jene des Abg. Navratil wegen angeblichen Stimmenkaufes bei der Landtagswahl der unterkrainischen Städte.

II. Abg. Freiherr v. Apfaltrern berichtet namens des Finanzausschusses über die vom Landesauschusse empfohlenen Bauperstellungen im Polana-Nothspitale und beantragt, der Landtag wolle beschließen:

a) Ueber den Vorschlag des Landesauschusses zur Vornahme von Bauperstellungen in der landschaftlichen Spitalsrealität in der Polanavorstadt mit einem Kostenvorläufer von 18,915 fl. ö. W. wird zur Tagesordnung übergegangen;

b) der Landesauschuss wird beauftragt, diese Realität bei sich ergebender günstiger Verkaufsgelegenheit unter Auflassung dieses Nothspitals zu verkaufen;

c) weiters wird der Landesauschuss angewiesen, die Frage einer eingehenden Erwägung zu unterziehen: in welcher Weise die Auftheilung der Kosten der Landes-Wohlthätigkeitsanstalten und jener für Pflege dieses dazulandiger Landesangehöriger in fremdländischen Spitalern geschehen könnte, damit dem Maße der Participierung der Gemeinde-Angehörigen der verschiedenen Bezirke an diesen Kosten durch eine ihnen von der sohin reduciert werdenden Landesumlage abgehobert anzuerlegende Umlage in gerechter Weise entsprochen werde? und hierüber dem Landtage in dessen nächster Session seine Vorschläge zu machen;

d) rücksichtlich der Verpflegskosten für die im hiesigen Zivilspitale untergebrachten armen Kranken der Stadt Laibach an Stelle des bisher geltenden Provisoriums ein definitives Uebereinkommen mit der Stadtgemeinde Laibach wegen Unterbringung ihrer armen Kranken im hiesigen Zivilspitale unter für die Stadt und für das Land gleich billigen und gerechten Bedingungen zu vereinbaren und dem hohen Landtage in der nächsten Session zur Genehmigung vorzulegen, im Falle des Mißlingens aber weitere Anträge zu stellen;

e) die derzeit mit dieser Stadtgemeinde bestehende Verpflegstage nach dem Durchschnitte der letztverfloßenen drei Jahre neu zu regeln und bei der hierüber seit dem 1. April 1872 zu pflegenden Abrechnung dahin zu streben, daß das Land vor einer Benachtheiligung aus Anlaß der seit obigem Zeitpunkte namhaft gestiegenen Regie- und Verpflegskosten bewahrt bleibe.

Abg. Dr. Bleiweis bemerkt, der Landesauschuss habe sich aus zwingenden Gründen mit seinem Antrage an den Landtag gewendet, da die h. Regierung dringend fordere, es möge für weitere Unterbringung der, wie statistisch im Landesauschussberichte nachgewiesen, stets anwachsenden Kranken Sorge getragen werden. Im Laibacher Zivilspitale müssen einzelne Kranke bei größerem Andrang, da großer Raummangel herrscht, auf dem Boden liegen, und jedesmal, wenn Epidemien ausbrachen, müssen andere Lokalitäten ausfindig gemacht werden. Zudem klagt man auch mit Recht, daß es für Kranke aus den besseren Ständen, welche sich mitunter gern in die Spitalpflege begeben möchten, an Extraranzkammern gebricht. Redner erläutert nun nach einer Statistik des Dr. Lippitsch, die verschiedenen Arten der Kranken in Laibach, daß es noch nicht entbehrt habe, ob das Zivilspital wirklich dem Alerare nöthig habe, da es noch vor dem Jahre 1834 als städtische Anstalt aufgeführt erscheint. Ein Ueberbleibsel der Realität, für welche die Stadtgemeinde, da dieselbe von dem barmherzigen Schwestern benützt wird, jährlich den Betrag einbeht. Redner erklärt sich daher gegen die Anträge des Finanzausschusses und behält sich vor, in der Spezialdebatte auf Umänderung derselben zielende Anträge zu stellen.

Referent Freiherr von Apfaltrern ist der Ansicht, der Vorredner habe den Mangel an Spitalstellen sowie die große Anzahl der Kranken in zu grellen Farben geschildert. Das Land habe bei Uebernahme der Landes-Wohlthätigkeitsanstalten aus den Händen der Staatsverwaltung nur die Verpflichtung übernommen, die bestehenden Anstalten im guten Zustande ihrer Widmung gemäß zu erhalten, nicht aber die Verpflichtung, für die Kranken zu sorgen, dies sei die Aufgabe der Gemeinden. Redner beantragt schließlich eine Resolution, in welcher sich der Landtag gegen die Veranlassung der Landes-Wohlthätigkeitsanstalten durch das Reichsgesetz vom 30. April 1870 demselben diese Verpflichtung nicht auferlegt.

Der k. k. Landespräsident Ritter v. Kallina erklärt, er begreife es, daß mit Rücksicht auf den sorgfältigen Hanshalt Bedenken gegen die Erweiterung der Lokalitäten der Landes-Wohlthätigkeitsanstalten geltend gemacht werden. Den Motiven jedoch, welche man diesen Bedenken zugrunde lege, könne er nicht zustimmen. Es sei wol richtig, daß nach dem Reichsgesetze in erster Linie die Gemeinden die Verpflichtung haben, für ihre Kranken zu sorgen, doch habe diese Verpflichtung, wo die Mittel nicht ausreichen, ihre Grenze. Im letzteren Falle trete eben der höhere Con-

currentfactor ein, welcher in Krain, da hier keine Bezirksvertretungen bestehen, das Land sei. Die stiftsmäßige Widmung der Landes-Wohlthätigkeitsanstalten gehe dahin, daß sie ihrem Zwecke entsprechen, und mit der Verpflichtung, sie in einem solchen Zustande zu erhalten, habe sie das Land übernommen. Dieser Verpflichtung werde aber dadurch nicht entsprochen, wenn Kranke abgewiesen werden müssen. Daß die Anzahl der Kranken steige, sei bei der stets zunehmenden Bevölkerung und der sich consequent steigenden Armuth selbstverständlich. Ein anderer Grund sei auch der, daß die Einsicht bei der Bevölkerung zunehme, ärztliche Hilfe dort zu suchen, wo sie zu finden ist, nicht bei Wäsenmeistern und Kurpfuschern. Diese Einsicht sollte seitens der Landesvertretung freudig begrüßt werden und empfehle am besten, in die Bewilligung der Adaptierung einzugehen. Daß die Landes-Wohlthätigkeitsanstalten von den näher gelegenen Bezirken mehr frequentiert werden, als von den entfernteren, sei ebenfalls ganz begreiflich, da die Schwerkranken den Transport nicht ertragen. Würden Bezirks-spitäler errichtet werden, so müßten sie, um der Allgemeinheit zu dienen, mit dem Doffentlichkeitsrechte ausgestattet werden, und die uneinbringlichen Kosten müßten denn doch aus dem Landesfond bestritten werden. Der Landesfond, der jetzt mäßige Verpflegskosten entrichte, würde dann sehr leicht in die Lage kommen, höhere Verpflegskosten bezahlen zu müssen. Der Landespräsident erklärt sich aus diesen Gründen gegen die Resolution des Freiherrn v. Apfaltrern.

Abg. Dr. Bosnjak betont, man dürfe bei der Sanitätspflege nicht Anschauungen huldigen, die ins Mittelalter gehören. Die Gemeinden allein können ihre Kranken nicht verpflegen, es müßten daher mehrere zusammen ein Spital errichten, und die Kosten müßten denn doch im Wege von Umlagen aufgebracht werden. Auch sei es sehr zu bezweifeln, ob die Kranken dann so gut und verhältnismäßig so billig verpflegt wären, als jetzt im Landes-spitale. Redner beantragt schließlich, zu eruiern, ob die Gemeinden Häuser oder Fonde, die für die Krankenpflege gewidmet sind, besitzen. Der Landesauschuss möge sich sodann wegen Errichtung von Filialspitalern mit den betreffenden Gemeinden ins Einvernehmen setzen.

In der Spezialdebatte ergreift Abg. Dr. Bleiweis das Wort, um die Adaptierung des Polana-spitals zu befürworten. Redner hält es für leicht möglich, daß aus Bosnien und der Herzegowina Epidemien eingeschleppt werden, was eine bedeutende Vermehrung der Kranken zur Folge haben könnte. Redner beantragt daher, für die sofort vorzunehmenden Adaptierungen den Betrag von 4519 fl. zu bewilligen und den Landesauschuss zu beauftragen, in der nächsten Session ein Projekt vorzulegen, wie mit einem Kostenaufwande von 14,000 fl. im Garten des Polana-spitals ein Barackenbau aufgeführt werden könnte.

Der k. k. Landespräsident Ritter v. Kallina weist darauf hin, daß, wenn das Land die Verpflichtung, für die Kranken zu sorgen, ablehne, die Gemeinde dies zu thun aber nicht im Stande sei, dann überhaupt niemand da wäre, der die Obforgen für die Kranken übernehmen würde. Der Staat müsse darauf sehen, daß die Wohlthätigkeitsanstalten derart eingerichtet seien, daß sie den bestehenden Bedürfnissen entsprechen. Die Versorgung der Armen und Kranken sei eine der schönsten Aufgaben des Landes. Der Staat bezahle an den öffentlichen Krankenanstalten nur die Kosten der Klinik, wo eine solche bestehe, eine andere Verpflichtung des Staates in dieser Richtung könne nicht deduciert werden.

Abg. Dr. v. Schrey beantragt, es möge, damit der Finanzausschuss Gelegenheit habe, die Anträge des Abg. Dr. Bleiweis in Erwägung zu ziehen, die Sitzung unterbrochen werden. (Geschicht.)

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem krainischen Landesauschusse.

Aus der am 19. d. M. abgehaltenen Sitzung des krainischen Landesauschusses theilen wir nachstehenden Protokollsauszug mit:

1.) Inbetreff der Irrenanstalt in Studenz werden mehrere bautechnische Anträge, betreffend die Heizung und Ausstattung der Tobtracte, erledigt und den Bauunternehmern Herren Tönnies und Hansel die fünfzehnte Zahlungsrate angewiesen.

2.) Inbetreff der Slapper Obst- und Weinbauschule werden bei dem anzuhoßenden Eintritte mehrerer Schüler im nächsten Schuljahre die Einrichtung eines zweiten Schulzimmers und die damit in Verbindung stehenden Verfügungen mit der Kanzlei n. s. w. genehmigt; die Dienstesündigung des Anstaltswinzers wird an- und der durch Familienverhältnisse bedingte Austritt eines einjährigen Stipendisten zur Kenntnis genommen.

3.) Die Einladung zu den am 21.—24. Oktober d. J. abzuhaltenden Prüfungen an der hiesigen Hufbeschlags- und thierärztlichen Schule wird zur Kenntnis genommen.

4.) Ueber die Beschwerde gegen willkürliche Bestimmung der höheren Theater-Entrittspreise seitens der Theaterunternehmung wird deren genaue Ueber-

wachung verfügt und Verweisung des Direktors auf die Contractbestimmungen beschlossen.

5.) Die Kündigung zur Rückzahlung eines Kapitals von 28,000 fl. der Stallister'schen Gemeindegeldleistungsfürung wird angenommen und die Kündigung zu dessen hypothekarischer Weiteranlage, allenfalls auch in Theilbeträgen, doch nicht unter 5000 fl., beschlossen.

6.) Zur Einhebung eines Sperrz. Steuerzuschlages pro 1879 für die Straßenerfordernisse im Bezirke Stein wird die vorläufige Kündigung dieses Beschlusses und Vorlage etwaiger Beschwerden aufgetragen.

7.) Die verspätet eingelangte Landtagspetition eines Volksschullehrers um prinzipielle Gestattung von Gehaltsvorschußen wird, als den Wirkungskreis des Landesauschusses übersteigend, rückgestellt.

8.) Die Bitte der Gemeindeverfichtung Döblitz um Bewilligung der vom Gemeinde-Ausschusse verflagten Anstellung eines beedeten Feld- und Waldhüters wird auf die speziellen Bestimmungen des Feldschußgesetzes für Krain zu entsprechender Verfügung gewiesen.

9.) Die vom Bezirks-Straßenausschusse Treffen projektierte Umlegung einer 2000 Klafter langen Bezirksstraßenstrecke nach Neudegg über Altendorf und Zuisicherung einer Subvention, beziehungsweise eines Vorschußes aus dem Landesfonde bis zum Betrage von 2000 fl., wird genehmigt, — ein Gegenprojekt des Franz Gasperšič abgewiesen.

10.) Eine Beschwerde gegen die vom Bezirks-Straßenausschusse Umgebung Laibach vorgenommene Vertheilung der Straßenerhaltung zu Mariafeld und Salloch wird abgewiesen.

11.) Die von der Direction wegen Dringlichkeit eingeleitete provisorische Anstellung des Mediziners Stabil aus Prag zum Secundararztsdienste im hiesigen Landes-spitale und Vergütung der Reisekosten wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

12.) Der k. k. Landesregierung wird die Zustimmung zur Auflösung der jetzigen Gemeindevertretung von St. Michael im Bezirke Adelsberg ausgesprochen.

13.) Der Gemeinde Niederdorf im Bezirke Gottschee, dann der Gemeinde Seisenberg werden die vom Gemeinde-Ausschusse beschlossenen Taxen genehmigt.

14.) Der Vertrag der Gemeinde Trata im Bezirke Bischoflack zum Verkaufe ihres Hauses wird zur Verbesserung rückgestellt.

15.) Anweisungen von Löhnungen, Unterstützungen, Remunerationen und Honoraren aus dem Landesfonde werden beschlossen.

— (Anerkennung.) Wie wir vernehmen, hat Se. Excellenz der Herr Minister für Landesverteidigung dem Laibacher Frauenvereine für verwundete und kranke Krieger für seine sehr erfolgreiche patriotisch-humanitäre Thätigkeit seit Ausbruch der Feindseligkeiten auf dem Occupationschauplatz den wärmsten Dank und die vollste Anerkennung im Wege des Landespräsidentiums ausdrücken lassen.

— (Prämierte Aussteller aus Krain.) Der uns gestern von der k. k. Centralcommission zugekommenen Liste aller auf der heurigen Pariser Weltausstellung prämierten österreichischen Aussteller entnehmen wir, daß außer den von uns bereits gestern angeführten noch folgende, unserm engeren Heimatslande Krain angehörende Aussteller für ihre Erzeugnisse mit Auszeichnungen bedacht wurden, und zwar: in der sechsten Klasse (Erziehung des Kindes, Elementar- und Fortbildungsunterricht): der Laibacher Stadtmagistrat (mit der Bronzemedaille); — siebente Klasse (Organisation und Material des Unterrichts in Mittelschulen): die Laibacher Sparkasse (goldene Medaille, Diplom); — neunte Klasse (Buchdruck und Buchhandel): Johann Krajec in Rudolfswerth (ehrenvolle Erwähnung); — zehnte Klasse (Papier und Buchbinderarbeiten): die Actiengesellschaft Deykam-Josefsthäl (goldene Medaille); — fünfundzwanzigste Klasse (Kunstbronzen, Kunstgüsse und getriebene Metallarbeiten): Albert Samassa in Laibach (Bronzemedaille); — dreiunddreißigste Klasse (Streichgarn und Streichgarnstoffe): Terpinz u. Bescho in Laibach (Bronzemedaille); — dreiundvierzigste Klasse (Erzeugnisse des Bergbaues und Hüttenbetriebs): Albert Samassa in Laibach (Bronzemedaille), Franz Hajet in Stein (ehrenvolle Erwähnung) und die illyrische Quecksilbergesellschaft in Neumarkt (ehrenvolle Erwähnung; letztere außerdem, wie schon gestern mitgeteilt, mit der silbernen Medaille in der fünfzigsten Klasse); — sechsundvierzigste Klasse (Produkte der Landwirtschaft, welche nicht zur menschlichen Nahrung dienen): Josef Wertheimer in Laibach (ehrenvolle Erwähnung), Fidelis Terpinz in Laibach (ehrenvolle Erwähnung); — zweiundfünfzigste Klasse (Gegenstände der landwirtschaftlichen Industrie und der Erzeugung von Nahrungsmitteln): Primus Hudovernig in Krainburg (Bronzemedaille); — sechzigste Klasse (Material und Verfahren der Papierfabrication, der Färbereien und Druckereien): Terpinz und Bescho in Laibach (ehrenvolle Erwähnung); — siebenundsechzigste Klasse (Schiffahrts- und Rettungsmateriale): Albert Samassa in Laibach (silberne Medaille).

— (An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Slapp) bei Wippach findet die Jahresprüfung am 30. d. M. vormittags statt. Die Prüfung

ist öffentlich. — Für das neue, mit 1. November d. J. beginnende Schuljahr sind an der genannten Schule fünf Landesstipendien jährlicher 120 fl. zu verleihen.

(Ein Irrsinniger als Brandleger.) In der zur Gemeinde St. Oswald im politischen Bezirke Stein gehörigen Ortschaft Podsmreče kam am 24. v. M. gegen 4 Uhr früh in der Harpfe des dortigen Grundbesizers Johann Paulic ein Schadenaufbruch zum Ausbruche, welches außer der Harpfe auch das Wohnhaus nebst allen Wirthschaftsgebäuden, Getreide- und Futtermitteln des genannten Besitzers einäscherte und demselben einen nicht versicherten Schaden von 3000 fl. zufügte.

(Aus der Bühnenwelt.) Der vor mehreren Jahren an der Laibacher Bühne engagiert gewesene Operntenor Herr Gustav Vöcs, später durch mehrere Jahre Theaterdirektor in Temesvar und Cilli, hat sich mit seiner Gattin, Frau Anna Vöcs-Weiß, deren Engagement für Laibach von Herrn Direktor Ludwig ursprünglich projektiert war, in Graz niedergelassen und daselbst eine Schule für Klavier-, Gesangs- und dramatischen Unterricht eröffnet.

(Theater.) Die Mißerfolge, welche D. F. Berg mit seinen neueren Volkstücken erzielte, scheinen ihn bewogen zu haben, sein bisheriges, in der buntesten Mischung von liberalen Anspielungen auf sociale und politische Verhältnisse und Tagesinteressen mit Lokalwizen und pedantisch-tendenzloser Moralprosa bestehendes System aufzugeben und dem Beispiele L'Arronge's zu folgen, welcher es zuerst wieder mit Glück unternahm, hervorragende Volkscharaktere aufzugreifen, naturgetreu abzuspiegeln und mit psychologischer Durchbildung typisch zu fixieren.

wie eine unaufbringliche, dem ganzen Stücke gleichsam als Rahmen dienende Moralität bilden die auffallendsten Vorzüge der Novität.

Die Aufführung befriedigte das zahlreiche, beifalls-lustige Publikum vollständig, und gewannen die Herren Friedmann in der Titelrolle und Arenberg als „Foderer“ mit Recht die ersten Preise. Die vom Dichter mit derben Strichen gezeichnete und wohlgetroffene volkstümliche Figur des philosophischen Schusters fand durch ersteren eine markige, mit Humor und Lebensbeobachtung besetzte Wiedergabe; ohne zu übertreiben oder seiner Rolle eine ihr nicht zusagende Burleskerie anzuhängen, wußte sich Herr Friedmann die volle Anerkennung und den reichlichen Applaus des ganzen Hauses zu sichern.

(Literarisches.) Die im Verlage von Hermann Schönlein in Stuttgart erscheinende „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ beendet mit dem uns soeben zugegangenen dreizehnten Bande ihren zweiten Jahrgang. Ins Leben gerufen, um im Gegensatz zu den theuren Preisen der belletristischen Literatur die Schöpfungen unserer beliebtesten Schriftsteller dem Publikum zu billigen Preisen zugänglich zu machen, und zwar im handlichen Taschenformat, hat dieses Unternehmen schnell die Gunst der Lesewelt gewonnen.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Wien, 21. Oktober. Ein Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Auersperg anerkennt mit hoher Befriedigung die Raschheit und Bünlichkeit, mit welcher die theilweise Mobilmachung, bei der zum ersten male seit der allgemeinen Wehrpflicht Angehörige aller Stände und Berufsrichtungen unter die Waffen gerufen wurden, sich vollzog.

Wien, 21. Oktober. Die „Mont.-Rev.“ schreibt: „Mit dem Wiederzusammentritte des Reichsrathes, welchem Baron Pretis schon morgen das um ein Erhebliches verminderte Budget (für Subventionen an garantierte Eisenbahnen sind über eine Million, für Verwaltungsauslagen in den einzelnen Ressorts mehr als zwei Millionen weniger präliminirt) vorlegt, dürfte die Frage der Bildung eines neuen Cabinetts noch immer nicht so rasch ihrer Lösung zugeführt werden,

als dies allgemein erwartet wird. Angesichts der in Abgeordnetenkreisen vorwaltenden Stimmung erscheint es rathlich, das Votum des Parlaments über die Occupation der Neubildung entweder vorangehen zu lassen, oder doch diese nur in gleichem Tempo zu führen. Von der österreichischen Delegation ist es schon jetzt zweifellos, daß sie die Politik des Grafen Andrássy billigen wird.

Budapest, 20. Oktober. (Mont.-Rev.) Entgegen dem Gerüchte, daß die Kosten der Occupation auf dem Wege einer gemeinsamen Anleihe aufgebracht werden sollen, kann bestimmt versichert werden, daß die zügliche Geldbeschaffung durch Lombardierung von österreichischer und ungarischer Goldrente pro rata des Quotenverhältnisses in Aussicht genommen ist, und würden die beiden Regierungen für die Tilgung des Vorschusses solidarisch haften.

Ugram, 20. Oktober. (Deutsche Btg.) Soeben ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Festung Kladusa in der Krajna, nachdem gegen sie 76 Kanonenschüsse abgefeuert waren, capituliert hat. Die Festung Buzim ist durch die kaiserlichen Truppen cernirt und wird ohne Zweifel ebenfalls demnächst capitulieren.

Telegrafischer Wechselkurs vom 21. Oktober.

Papier-Rente 61. — Silber-Rente 62.60. — Gold-Rente 71.60. — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Bank-Wechsel 789. — Kredit-Actien 227.50. — London 117.35. — Silber 100. — R. f. Münz-Dufaten 5.61. — 20-Franken-Stücke 9.40. — 100 Reichsmark 58. —

Wien, 21. Oktober. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 227.30, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 128.75, österreichische Rente in Papier 61. —, Staatsbahn 253.75, Nordbahn 200. —, 20-Frankensstücke 9.40. —, ungar. Kreditactien 208.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 101. —, Lombarden 67. —, Unionbank 67.25, Lloydactien 55.8. —, türkische Lose 20.50, Communal-Anlehen 89.75, Egyptische Goldrente 71.60, ungarische Goldrente —. —, Geschwächt.

Angekommene Fremde.

Am 21. Oktober. Hotel Stadt Wien. Kleimexher, Domschale. — Brauchbar, Schweizer, Kiste, und Göber, Wien. — Jary, Förster, und Novak, Oberförster, Klana. — Supanc s. Frau, Cilli. Hotel Csefan. Stadl, Forstmeister, Innerrain. — Forstpraktikant, Gottsche. — Kavar, Lieutenant, und chales, Kfm., Wien. — Raitharel, Kfm., Neumarkt. — Hblsm., Otoac. — Kiler, Mittai. — Prottner, Agent, — Lenghel, Kfm., Siofol. — Tomas, Reis., Linz. Hotel Europa. Stetteli, Forstinspektor, Warburg. s. Gemalin, Wien. — Leard, Privat, Fiume. — Fiedler, Lehrer, Cilli. — Tilly, Beamtenstgattin, Graz. — Grebenz, Lehrer, St. Ivan. Sternwarte. Vidic, Finanz-Oberaufseher, Sittich. — Samice, Anna, Altad. — Kalan, Bretna. — Kaplan, Föding. Weguschar s. Familie, Gurtfeld. — Kovac, Kaliger und Joz, Lehrer, Krain. Mohren. Dolinar, Lad. — Medic, Töpliz. — Snoj, Laibach. — Pecnik, Krainburg.

Theater.

Heute (gerader Tag) zum ersten male (ganz neu): Schöner Tischchen (La jolio parfumose). Komische Operette in 3 Acten von Offenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Witterung, Regen, etc. Data for Oct 21.

Börsenbericht.

Wien, 19. Oktober. (1 Uhr.) Bei im allgemeinen sehr geringem Geschäft behaupteten sich die Kurse mit großer Festigkeit.

Table of exchange rates and interest rates. Columns: Name (e.g., Papierrente, Silberrente), Gold, Ware.

Table of regional exchange rates. Columns: Region (e.g., Galizien, Siebenbürgen), Gold, Ware.

Actien von Banken.

Table of bank shares. Columns: Bank Name, Gold, Ware.

Actien von Transport-Unternehmungen.

Table of transport shares. Columns: Company Name, Gold, Ware.

Table of railway shares. Columns: Railway Name, Gold, Ware.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bonds. Columns: Name, Gold, Ware.

Prioritäts-Obligationen.

Table of priority bonds. Columns: Name, Gold, Ware.

Table of railway shares (continued). Columns: Railway Name, Gold, Ware.

Devisen.

Table of exchange rates for foreign currencies. Columns: Location, Gold, Ware.

Geldsorten.

Table of gold and silver coins. Columns: Name, Gold, Ware.

Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Privatnotierung: Geld 90. —, Silber 101.25 bis 101.50.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.05 bis 61.15. Silberrente 62.70 bis 62.85. Goldrente 71.80 bis 71.90. Kredit 225.90 bis 226. —. Anglo 101.25 bis 101.50.